

**Ausgestaltung der Moritat**  
**„Finster ist die Mitternacht“**  
**zu Geschichten aus der Perspektive eines Wanderers im**  
**Zuge des Deutschunterrichts:**

Jedes dreiviertel Jahr wanderte ich zu meiner Familie nach Abergelle, dieses Mal wurde es später als sonst, da ich Überstunden machen musste, mit der Weile war es Mitternacht und ich wanderte stets im Walde. Das Wetter heute Nacht war nicht besonders zusprechend, der Himmel war trüb und die Sterne ohne jegliche Energie. Alles war dunkel bis auf meine Taschenlampe die auf den feuchte Estrich leuchtete, Alles war still bis auf meine Füße die willenlos darauf warteten Zuhause anzukommen, bis plötzlich aus weiter Entfernung einen Ohren zerreißendes dröhnen ertönte. Aus meinem Augenwinkel sah ich ein grelles Aufblitzen, abrupt war der ganze Wald erhellt. Ich hörte wie Wagenräder rasant sich mir näherten, die Hufe jedoch hörten sich nicht wie gewöhnliche Hufe von Pferden an, naja schon wie die von Pferden, aber nicht wie Gewöhnliche halt. Angsterfüllt drehte ich mich, so schnell wie es mir möglich war, um und hinter mir stand nun eine große, prachtvolle aber auch angsteinflößende Kutsche. Die Kutsche bestand quasi nur aus Feuer, die Pferde gafften mich so an als ob sie mich bei meinem Atemzug erdrücken würden und das schlimmste war, ich war vor Angst gelähmt, ich hatte versucht mich zu bewegen, keine Chance, meine Beine wollten zu diesem Zeitpunkt nicht das tun was ich ihnen befahl, die Pferde sahen mich mit ihren tellergroßen Augen an, aus den Nüstern und ihren Augen flackerte das helle Feuer, welches auch laute von sich gab, jedoch nicht wie von Feuer, sonder wie Stimmen, die qualvoll nach Hilfe rufen. Ich wollte rennen, doch ich war zu geschockt, um mich abzulenken wanderte mein Blick weiter hoch zum Kutscher. Meine Kinnlade fiel mir bis zum Boden, naja so fühlte es sich an, denn der Kutscher war ein Ungeheuer... Ich fühlte wie meine Atmung schneller wurde. Ich wandte so schnell wie möglich meinen Blick ab, er wanderte zur Ladefläche... mir ein bekannter Mann saß darin... einige Momente musste ich nachdenken, doch dann, wie eine Geistesblitz fiel es mir wieder ein... Die Legende des Bürgermeisters von Abergelle, eigentlich glaube ich nicht an Legenden doch diese schien sich gerade zu bewahrheiten es heißt er wollte seine Stadt verraten, um Geld zu erlangen, doch er wurde erwischt und zum Tode verurteilt. Nun soll er viermal im Jahr in die Hölle fahren. Er schrie... vor Schmerz? Angst? Kummer? Reue? Egal, was er fühlte, er hörte sich schrecklich an. Eine kalte Hand berührte mich, schreckhaft zuckte ich zusammen, es war der Kutscher das letzte was ich sah, war des Kutscher teuflisches Lächeln.

Ich war froh, als ich aus dem dunklen Wald heraus war. Es rauschte aus dem Wald und ich hörte eine Peitsche, die laut knallte und Geschrei. Sofort schlug mein Herz höher, als ich einen grellen Schein im Wald erahnen konnte. Ich suchte panisch nach einem Versteck und sprang hinter einen Busch. Gerade noch rechtzeitig . Eine Kutsche näherte sich. Ich sah mit erschrecken, dass die Kutsche in Flammen stand. Ich wollte aufspringen, den Kutscher warnen, dass seine Kutsche brannte, doch ich verharrte mitten in der Bewegung, als ich den Kutscher sah. Er war ein Ungeheuer. Bei seinem Anblick drehte sich mir der Magen um. Er hatte grüne Knochen, die Seltsam durch seinen Durchsichtigen Körper schimmerten. Das Zugtier der Kutsche war riesengroß und kaum von der Nacht zu unterscheiden. Mir bibberten die Knie. Ich betete, dass ich nicht entdeckt wurde, denn dass, was in der Kutsche geschah, wollte ich niemals selbst erleben müssen. Mir rieselte ein eiskalter Schauer über den Rücken, als ich begriff, dass lebende Menschen darin saßen, von den Flammen umgeben. Sie wimmerten und stöhnten vor Qualen. Das Zugtier hielt an und schnaufte Feuer. Der Kutscher stieg ab, vielleicht hatte er mich bemerkt, er ging ein paar Schritte in meine Richtung und blieb einen halben Meter von mir entfernt stehen. Ich hielt die Luft an und zitterte vor Angst. Dann drehte er sich um, stieg wieder in die Kutsche und Peitschte das riesige Pferd an. Ich erinnerte mich an die alte Legende, dass ein Bürgermeister die nahe gelegene Stadt verraten wollte und nun viermal im Jahr aus dem Höllenschlund fährt, um in der Gespensterstunde böse Menschen einzusammeln und mit in die Hölle zu nehmen. Ich hörte noch die Hufe und Wagenräder auf dem Estrich. Mit taten die Menschen mit einem Mal leid, die auf den Flammenpolstern und Boden sitzen mussten. Ich schaute in den Himmel und sah die trüben Wolken an, holte zittern Luft und lief in die Stadt um von meinem Erlebnis zu berichten.

**Anna, 7c**

Als ich eines Tages in eine etwas abgelegene Stadt ging, musste ich durch den Wald. Es war Mitternacht, es hat geregnet und die Wolken sahen sehr trüb aus. Ich hatte ein sehr mulmiges Gefühl, da ich die ganze Zeit Geräusche gehört habe.

Auf einmal wurde es ganz leise. Man hörte nur das knistern, dass ich durch meine Schuhe verursachte. Als ich mich umdrehte sah ich ein flackerndes Licht. Als ich näher ging, sah es so aus als würde eine Kutsche in Flammen stehen und aus der Kutsche hörte man ein jammerndes Geschrei. Die Kutsche wurde von einem schwarzen Pferd gezogen. Die Augen des Pferdes waren tellergroß und aus den Nüstern drang Feuer.

Als die Kutsche näher kam, konnte ich den Kutscher sehen. Er sah nicht wie ein menschliches Wesen aus. Er trug eine Uniform und peitschte das Pferd. Da fiel mir ein, dass die Stadt eine Legende hatte. Es gab einen Bürgermeister der Stadt verraten wollte. Er fährt vier mal im Jahr in einer brennenden Kutsche um Mitternacht durch die Stadt. Ich versteckte mich hinter einem Busch, damit mich der Kutscher nicht sieht.

Als er an mir vorbeifuhr, lachte der Kutscher. Es schien so, das der Kutscher mich schon sah. Normalerweise glaube ich nicht an so welche Ereignisse, aber dieses Erlebnis vergesse ich nie wieder.

**Donia, 7c**

Eines dunklen Abends zur Geisterstund', als ich gerade auf einen Nachtspaziergang ging, passierte das, was ihr nie zu glauben vermögt; Als ich gerade am Wald vorbei lief, passierte es. Mir lief es kalt den Rücken runter und meine Haare sträubten sich, als ich ein lautes Klappern und Rasseln hörte. Meinem Instinkt verdanke ich, dass ich mich rechtzeitig versteckte. Und dann sah ich es: Es war eine große Kutsche, die brannte und eine Hitze ausstieß, die meine Haare versenkte. Der Wagen wurde gezogen von zwei Pferden, so schwarz wie die Nacht und mit Nüstern, die Feuer spieen und Augen so groß wie Tellern. Mir rutschte das Herz in die Hose als ich den Fahrer sah; Ein Mann mit einem Anzug, der mich an die Sage erinnerte, die mir früher als Kind erzählt wurde. Sie handelte von einem Bürgermeister, der die Stadt verraten hatte und mit ewigen Qualen bestraft worden war. Er musste es sein. Er saß auf brennenden Polstern und weinte. Doch dann sah ich wie sich ein Portal in die Hölle öffnete und er einfach hinein fuhr. Jetzt, nachdem ich nach Hause gerannt bin, kann ich nicht mehr zur Ruhe kommen. Ich kann an nichts anderes denken als an die Höllenfahrt des ausgestoßenen Bürgermeisters.

**Ruben, 7c**

Es war Mitternacht. Ich ging durch eine verlassene Straße, nahe am Wald und es war mir mulmig zumute. Es war finster und die Wolken zogen trüb über mir her. Öfters kamen wilde Schauer, die mir Gänsehaut verpassten. Irgendetwas spürte ich ganz tief in mir, als ob etwas Schlimmes passieren würde. Und ich sage es schon mal: es war furchtbar. Plötzlich wurde es still und auf einmal hörte ich hinter mir Geräusche näher kommen. Es hörte sich an wie...eine Kutsche! Eine Kutsche um diese Zeit? Nein das kann nicht sein, dachte ich. Aber ich hörte Hufe in der Stille und auf einmal ertönte eine Peitsche. Und nun stand fest, dass es wirklich eine Kutsche war, die langsam näher kam. Ich konnte sehen, dass die gruselige, geheimnisvolle und grausame Kutsche voll und ganz brannte. Sogar die tot schwarzen Pferde brannten und Feuer kam aus ihren Nüstern. Doch als ich noch genauer hinschaute, sah ich, dass der Kutscher ein Ungeheuer war! Es lief mir eiskalt den Rücken runter. Ich erinnerte mich an die Sage, die in unserer Stadt so gut wie jeder kannte. Und nun wusste ich das es wahr war. Ich hörte jemanden wimmern und seufzen und ich sah es war der Bürgermeister. Der Bürgermeister aus der Sage, er war es eindeutig, weil er einen Anzug trug. Ich hatte solche Angst, dass ich mich kaum bewegen konnte um wegzurennen. Aber als ich wieder zu mir kam, war die Kutsche auch schon weg. Langsam entspannte ich mich wieder und rannte zurück nach Hause. Dieses Erlebnis werde ich nie vergessen.

**Josie, 7c**

Letzte Woche ging ich Mitternachts durch eine finstere Gasse. Es regnete in Strömen und ich konnte nichts erkennen. Plötzlich hörte ich die Räder einer Kutsche und Hufe auf den Boden prasseln. Kurz darauf hörte ich eine Peitsche ertönen und nun sah ich es, eine Kutsche fuhr nah hinter mir, die Kutsche stand in Flammen, und Die Rosse die die Kutsche zogen waren schwarzer als die Nacht, aus ihren Nüstern atmeten sie Feuer. Obwohl der Wagen brannte, saß eine Art Ungeheuer welches mich böse ansah. Im Wagen sah ich einen ehemaligen Bürger Meister. Anscheinend merkte Das Ungeheuer dass ich mich fragte warum der Bürgermeister im brennenden Wagen saß Das Ungeheuer sagte mir, dass der Bürgermeister unsere Stadt verraten wollte, und das Ungeheuer deswegen vier mal im Jahr in der Gespenster Stunde Aus der Hölle kommt und den Bürgermeister durch die Stadt kutschiert. Nun war die Kutsche weg und ich war alleine in einer dunklen Gasse. Am nächsten Tag war ich immer noch ängstlich da ich nicht wollte das ich diese Kutsche noch einmal sehe, aber dann ging ich auf den Marktplatz und erzählte allen Einwohnern von meinem Horror Erlebnis.

**Josua, 7c**

Letzte Nacht als ich über den kalten Asphalt ging dachte ich über Geschichten und Legenden nach. Ob sie wohl wahr sind. Ich ging weiter und sah die Stadt. Plötzlich ertönte eine laute Peitsche. Ich drehte mich um sah eine brennende Kutsche. Alles brannte sogar die Pferde. Sofort rannte ich hinter den nächstgelegenen Busch. Als die Kutsche näher kam, sah ich einen Mann mit Zylinder und der Schmerzen auf dem Gesicht hatte und der mich an unseren alten Bürgermeister erinnerte. Neben ihm saß ein Ungeheuer. Und dann fiel es mir wieder ein. Er war unser letzter Bürgermeister und wollte die Stadt verraten, aber wir hatten ihn überwältigt. Mir hallte eine Zeile einer Legende durch die Ohren: "Er war Bürgermeister eh' wollte da die Stadt verraten aber Lohn folgt argen Taten, ach unendlich ist sein Weh". Als die Kutsche weiter gefahren war, habe ich mir gesagt: Geschichten und Legenden haben vielleicht doch einen Kern.

**Lasse, 7c**

Och Menno jetzt sind es noch fünf Kilometer bis zur Stadt und es ist schon Mitternacht, dachte ich.

Man sah vor Wolken den Mond gar nicht. Auch wenn es still war hatte ich ein komisches Gefühl.

Wie sich herausgestellt hat, zurecht. Ich habe ein Dröhnen bemerkt und etwas hat gerasselt. Auch Hufe habe ich prasseln gehört. Es war sehr gruselig und dann hat noch eine Peitsche geknallt!

Schnell habe ich mich hinter einem Baum in Sicherheit gebracht und eine brennende Kutsche mit

einem tiefschwarzen Pferd gesehen. Aus den Nüstern des Pferdes kam Feuer, was das Ungeheuer

als Kutscher überhaupt nicht zu stören schien. Die ganze Kutsche war ein Flammenball und darin saß ein Mann, der sehr gequält aussah. Da fiel bei mir der Groschen. Er war mal Bürgermeister in der Stadt, in die ich wollte. Diese Stadt hatte er versucht zu verraten, doch jetzt wird er dafür bestraft. Wie ich gehört habe, muss er viermal im Jahr in der Kutsche aus der Hölle fahren. Es war echt gruselig das kannst du mir glauben.

**Tjorven, 7c**

Es war Mitternacht, ich war gerade auf dem Weg in die Stadt und wollte Laterne anzünden, da die Nacht dunkler denn je war. Doch als ich gerade dachte den Schein meiner Laterne war zu nehmen, bemerkte ich dass dies nicht so war, statt meiner Laterne erleuchtete ganz in der Nähe eine Kutsche die Nacht, sie war vom hellen Feuer. Der Kutscher peitschte das Pferd aus, ich spürte die Peitschenschläge, als würden sie mich selbst treffen. Ich sah zum Kutscher auf und erblickte ein Ungeheuer. Nachdem er mich sah, Peitschte er nur noch mehr auf das Pferd ein. Ich sah am Kutscher vorbei und erblickte den Bürgermeister, wie er schrie und wimmerte, eingesperrt in der Kutsche. Als wäre das nicht schon schlimm genug kam aus den Nüstern des Pferdes, beim schnauben auch noch Feuer. Die Augen des Pferdes waren weit aufgerissen, nachdem die Peitsche erneut ertönte. Der Bürgermeister schrie, doch anstatt Worte kam aus seinem Mund nur Luft. Ich fragte mich was das alles auf sich hatte, konnte es mir jedoch nicht erklären. Doch auf einem mal wurde mir alles klar ...

Er war der Bürgermeister, der der Legende nach viermal im Jahr aus der Hölle kommt, er wurde dort eingesperrt weil er die Stadt verraten wollte. Nach einiger Zeit konnte ich ihn nicht mehr sehen. Ich denke diese Nacht werde ich nie vergessen! Nun machte ich mich noch schneller auf den Weg in die Stadt

**Lilli, 7c**

Eines Abends ging ich durch die Straßen. Es war schon dunkel geworden und die Wolken wurden auch immer trüber. Es war ein bisschen windig doch hören konnte man nichts bis wenige Minuten später eine Kutsche immer näher kam. Die Räder hörte man rasseln und die Hufen auf dem Estrich prasseln doch dann eine Peitsche die durch den prall meine Ohren fast taub ließen. Als ich mich umdrehen wollte sah ich eine Kutsche die so hell war, dass ich fast erblindet bin. Neben der Kutsche sah ich eine schwarze Gestalt, die mir direkt in die Augen sah. Die Augen der Gestalt waren so glühend rot das ich schon Angst bekam. Er sagte mir das er Bürgermeister war und die Stadt verraten will. Viermal fährt er jedes Jahr in der Gespensterstunde aufwärts aus dem Höllenschlund um einen Menschen mitzunehmen.

**Luca, 7c**

Eines Tages war ich um Mitternacht zu Fuß unterwegs in die nächste Stadt. Dunkle Wolken und ein rauer Wind mit Dauerregen machten die Nacht ungemütlich. Alles war ruhig, aber doch irgendwie unheimlich. Plötzlich hörte ich die Räder einer Kutsche und Pferdegetrappel, so wie vom Kutscher die Peitsche knallen. Der Kutscher schien es eilig zu haben, denn er scheuchte seine schwarzen Pferde bis zur Erschöpfung. Ich glaubte Feuer aus Nüstern und Augen der Pferde zu sehen. Fast die ganze Kutsche schien zu brennen und der Kutscher schien ein Ungeheuer zu sein. Selbst die Sitze im Inneren der Kutsche brannten. Aus der Kutsche glaubte ich jemanden weinen und wimmern zu hören. Es hörte sich furchtbar an. Es schien unser alter Bürgermeister zu sein, der zu Lebzeiten einige falsche Entscheidungen getroffen hat und Menschen sogar verraten hatte. Offensichtlich muss er jetzt dafür bezahlen. Viermal im Jahr macht er um Mitternacht diesen Höllenritt durch. Was eine furchtbare Strafe. Ich hab dies Erstmals gesehen und mir sträuben sich die Haare, noch immer wenn ich daran zurückdenke.

### **Mats, 7c**

Es war der dreiundzwanzigste Dezember 1872, als ich Rund um die Gespensterstunde

an meine Grenzen kam, meine Beine schmerzten, Tage lang irrte im Wald herum und konnte mich nur noch schwer auf den eigenen Beinen halten. Schmerz zog mir durch den ganzen Körper, aber dann überfiel mich Hoffnung, in der ferne sah ich ein grelles Licht. Oh man wenn ich damals gewusst hätte was mich dort erwarten würde. Jedoch überfiel Hunger überfiel mich so das ich schon blind von Schmerz war. Ich nahm meine letzten Kräfte zusammen und sprintete in Richtung des Lichtes. Plötzlich bremste mich eine peitsche die laut durch meine Ohren hallte, Schweiß lief mir über die Stirn. Ich kämpfte mich weiter durch jeden Dorn und jeden Busch bis ich ankam. In meiner persönlich Höllenfahrt. Eine prachtvolle Kutsche die von zwei gigantischen Pferden gezogen wurden. Die Kutsche brannte und der Kutscher war von den Gluten grell umschimmert. Sollte ich nun helfen oder wegrennen?

Ohne groß nachzudenken wollte ich dem Kutscher helfen doch dann sah ich was in der Kutsche versteckt war. Es war ein Mann in mittleren Jahren, in seinem Gesicht spiegelte sich Angst und Schmerz von mehreren Jahren, ach was rede ich hier von mehreren Jahrzehnten! Ich wich mehrere Schritte zurück und stolperte über meine eigenen Beine.

Die Kutsche bremste und die Pferde stießen ein lautes wieherten hervor. Ich rannte hinter den nächsten Baum und horchte. Die schmerzen der letzten Tage waren wie weggeblasen das einzige was zählte war überleben!

Mein Atem stockte. Ich hörte laute schritte die in meine Richtung kamen und dann, stand es vor mir. Ein Ungeheuer das gruseliger war als ich mir ein Ungeheuer nur vorstellen könnte. Es sah mich an. Ich war wie angewurzelt von seinen Violetten Augen.

Es sagte nicht ein Wort aber sein Gesicht sagte mehr als 1000 Worte. Ich rannte um mein Leben. Diese Nacht werde ich nie vergessen.

### **Melanie, 7c**

Ich stand in der Mitternacht auf, um Draußen spazieren zu gehen. Es war immer kalt und leichenstill, aber diesmal war es anders. Ich hörte angsteinflößende Geräusche. Ich hörte etwas auf mich zukommen. Es war stockdunkel, doch ich konnte etwas erkennen: Es war ein pechschwarzes Pferd. „Bestimmt bilde ich mir alles ein“, dachte ich mir. Auf einmal sah ich etwas Leuchtendes glühen. Ich traute meinen Augen nicht. Es brannte eine Kutsche. Der Kutscher war ein Ungeheuer. Ich hörte jemanden weinen. Es war der ehemalige Bürgermeister. Ich erinnerte mich an die Legende, die mir meine Mutter erzählt hatte, aber ich glaubte nie daran. Der Bürgermeister wollte damals die Stadt verraten. Viermal kommt er jedes Jahr aus der Hölle. Ich bekam Angst. Meine Knie fingen an weicher zu werden. Ich versteckte mich hinter einem Busch damit der Bürgermeister mich nicht sehen konnte. Ich weiß nicht ob ich das richtig sah – der Bürgermeister stand in Flammen. Er sprang in eine tiefe nasse Pfütze und löschte das Feuer. Diese Nacht wird für immer unvergesslich für mich bleiben.

### **Muna, 7c**

Ich ging in einer finsternen Nacht alleine durch den Wald wandern.

Schritt für Schritt machte ich mich auf dem Nachhauseweg. Mit schwitzender Stirn und schweren Füßen legte ich eine kleine Pause an. Ich sah Tiere die vor etwas wegliefen und irgendwann merkte ich es auch. Der Boden bebte und ich sah ein helles Licht.

Mir sprang ein Eichhörnchen auf die Schulter. Ich hatte Angst, atmete langsam ein und aus, bis ich bemerkte, dass es nur ein harmloses Tier war. Ich war neugierig und vielleicht war jemand in Not also ging ich in die Richtung des Lichtes. Mit jedem Schritt wurde mein Gesicht heißer. Ich sah ein riesengroßes Feuer und zunächst eine Kutsche mit einer Gravierung. Es war die des Bürgermeisters, der die Stadt verraten wollte. Schon meine Großeltern hatten mir diese Legende erzählt, doch ich glaubte nicht daran. Auf der anderen Seite der Kutsche war ein mächtiges schwarzes Pferd, welches Feuer aus den Nüstern schnaufte. Ich sah ein Fenster, blickte hindurch und sah brennende Polster.



Plötzlich aber, hörte ich eine raue und zornige Stimme die sagte: „ Du!“ . Es kam mir vor als würden meine Knie wie Butter schmelzen. Es war ein Mann dessen Körper am brennen war. Er hatte einen Anzug mit derselben Gravierung wie auf der Kutsche. Daran merkte ich, dass es der Bürgermeister war. Ich wollte nicht in die Hölle, also sprintete ich mit rasendem Herzen weg. Es fühlte sich an als würde mein Herz aus mir heraus springen. Als ich in der Stadt ankam fühlte ich mich endlich sicher. Dieser wird mir nie aus meinem Gedächtnis verschwinden.

**Soanja, 7c**

Es ist die Nacht vom 12. zum 13. Februar gewesen, als mir das Unglaubliche geschah.

Ich wollte kurz vor Mitternacht nach Hause gehen, aber mein Haus war noch so weit weg gewesen.

Also beschloss ich die Abkürzung durch den Wald zu nehmen. Das war ein gewaltiger Fehler. Es schlug 12 Uhr Mitternacht, als ich aus der Ferne eine Peitsche hörte. Erschrocken drehte ich mich um, und in diesem Moment lief es mir kalt den Rücken runter. Ich sah nachtschwarze Pferde, aus deren Nüstern Feuer sprühte. Die Pferde zogen eine in flammen stehende Kutsche. Mehrmals sagte ich mir: „ Das ist nur ein Traum“. Doch als ich sah, wie die Kutsche immer näher kam, merkte ich dass es kein Traum gewesen sein konnte, doch anstatt wegzulaufen, blieb ich wie erstarrt stehen. Jetzt sah ich den Kutscher der garantiert kein Mensch war und einen Mann im Anzug ,das kann doch nur der Bürgermeister sein .Schon meine Großeltern hatten mir von der alten Legende unserer Stadt erzählt ,doch bevor ich mir die alte Legende im Kopf zusammen setzen konnte , musste ich aus dem Weg springen . Der Kutscher warf mir ein böses Grinsen zu und dann hörte ich nur das Seufzen des Bürgermeisters. Schlagartig fiel mir die alte Legende wieder ein .Der Bürgermeister wollte zu Lebzeiten seine Stadt verraten. Nach seinem Tod muss er dafür büßen.

**Natalie, 7c**

Eines Nachts' wanderte ich im Regen durch die Finsternis. Der Himmel war schwarz, wie das Gefieder eines Raben. Es war still und mich überkam ein schauriges Gefühl. Plötzlich zerriss ein lautes Dröhnen die Stille. Von einer Angst angetrieben, rannte ich hinter einen nahe gelegenen Baum. Nach einer kurzen Zeit des Schweigens, überwand ich meine Angst und schaute hinter dem Baum hervor. Was ich dann sah, ließ meinen Atem stocken. Zuerst sah es aus, als würde sich ein riesiger Feuerball, in einem rasenden Tempo, nähern. Doch als es nach einigen Sekunden in besserer Sichtweite war, konnte ich mit dollem Schrecken erkennen, dass es eine in Flammen stehende Kutsche war, die von einem riesigen, angsteinflößenden Pferd gezogen wurde. Ein grässlicher Anblick war auch, wie der Kutscher, wie ein Ungeheuer verunstaltet, das kohlschwarze Pferd peitschte. Daraufhin schnaufte es und aus den Nüstern drang Feuer. Als die Kutsche an mir vorbei fuhr, bebte die Erde und ich sah, wie im Inneren eine Gestalt wimmerte und schrie. Es sah aus, als würde die Gestalt, von den Flammen, förmlich verspeist werden. Von Angst zerfressen rannte ich, so schnell ich konnte, wieder zurück ins Dorf. Von dem Schrecken noch nicht ganz erholt, fragte ich am nächsten morgen in der Stadt nach, was dies am letzten Abend gewesen sein könnte. So erzählte mir eine alte Frau, dass es eine Legende gibt, wo der ehemalige Bürgermeister eines Tages die Stadt verraten wollte, sodass er nun viermal jedes Jahr, geplagt von Schmerzen, in einer Höllenkutsche durch die Stadt gezogen wird. Seitdem gehe ich nicht mehr nachts wandern.

**Marlene, 7c**

Es war finster, der Schein des Mondes warf dunkle Schatten auf den Weg. Ich war alleine unterwegs, da ich einen Freund in der Nachbarstadt besucht und mich erst jetzt um Mitternacht auf den Weg zurück gemacht hatte. Plötzlich hörte ich in der Ferne eine Peitsche knallen. Als ich mich umdrehte, sah ich eine Kutsche, jedoch war sie so hell erleuchtet, dass ich Mühe hatte sie anzuschauen. Mir lief ein Schauer über den Rücken als ich sah, dass die Kutsche in Flammen stand. Mein Herz klopfte laut und meine Knie zitterten. Als die Kutsche näher kam, sah ich den Kutscher, der auf glühenden Polstern saß. Er sah aus, wie ein Ungeheuer, er hatte bleiche Hände mit riesigen Krallen, blutrote Augen und am ganzen Körper große, grüne Schuppen. Das Pferd war schwarzer als die Nacht und aus den Nüstern kamen helle Flammen. Je näher die Kutsche kam, desto lauter wurde das Rasseln der Wagenräder, das Schnauben des Pferdes, das Knallen der Peitsche und ein das Qualen erfüllte Geschrei, das aus dem Inneren der Kutsche kam. Ich zitterte und als mir die Hitze entgegen schlug, trat ich einen Schritt zur Seite. Ich erinnerte mich an eine alte Geschichte, die von einem

Bürgermeister handelt, der die Stadt verraten wollte, er wurde bestraft, indem er viermal im Jahr mit einer Kutsche aus dem Höllenschlund kommt. Mein Atem stockte als die Kutsche an mir vorbei fuhr und ich einen Blick ins Innere werfen konnte. Dort war eine Gestalt die mich, mit dem Hut und dem Anzug, an einen Bürgermeister erinnerte. Die Flammen schienen in geradezu zu verschlingen. Ich starrte der Kutsche voller Schreck hinterher. Als die Kutsche um die nächste Ecke bog, wurde es still und der Mond warf wieder Schatten auf den Weg.

**Rosalie, 7c**

Es war düster, kurz vor Mitternacht. Der Himmel war bewölkt und kalter Regen prasselte in mein Gesicht wie Nadeln. Die Stadt am Horizont war dunkel nur ein Lichter glühten wie gruselige Augen in der Ferne. Ich erschrak furchtbar über das Dröhnen, dass die nächtliche Stille zerriss. Es rasselte und das prasseln von scharfen Hufen kam immer näher. Eine Windböe fegte über das Land und noch mehr Tropfen schlugen gegen meinen Körper. Vor lauter Regen konnte ich nichts mehr sehen, ich war blind wie ein Maulwurf. Es knallte eine Peitsche in der Nähe und ich brach in Panik aus, kalter Angstschweiß lief mir über den Rücken. Ich entdeckte die riesigen Pferde die wie aus der Hölle persönlich aussahen. Ich war einer Ohnmacht nahe den sie schnauften Feuer und waren schwarz wie Trauer und Schmerz. Die nächste Böe fegte mich in den Straßengraben. Ich dachte der Teufel persönlich holt mich denn das Wesen auf dem Kutschbock war keinesfalls natürlich. Die Kutsche war voller Höllenfeuer und der Kutscher war ein Ungeheuer mit glimmenden Augen die voller Wut und Hass mir geradewegs in die Augen blickten. Dann entdeckte ich zu meinem Schreck den Bürgermeister in den Flammen. Sie nagten an ihm und er litt unter den Zungen. Er wimmerte und stöhnte. Es musste schrecklich sein in solch einer Kutsche zu sitzen. Als mir die Sage einfiel, dass er viermal im Jahr durch die Stadt zog direkt aus der Hölle, hätte man bei Licht gesehen, wie sich meine Haare aufstellten. Eine kalte Böe fegte über das Land und plötzlich war die Kutsche weg. Ich stand alleine im Dunkeln.

**Sibylle, 7c**

Es war der 19. November und Mitternacht. Ich verlief mich in der weiten ferne eines Waldes. Ich war erschöpft und müde. Plötzlich zogen die Wolken trüb und trüber und ein wilder Schauer sauste vor rüber. Ich versuchte so schnell wie möglich etwas zu finden, wo ich mich unterstellen konnte. Nach nicht langer Suche, fand ich eine alte verlassene Hütte. Was dann geschah, war unvorstellbar. Ich traute meinen Augen kaum. Ich hörte in der Ferne einen lauten Knall einer Peitsche, zudem sah ich etwas auf mich zukommen, es war hell und düster zugleich. Das gewisse Etwas kam näher, ich hatte panische Angst. Als es deutlich wurde sah ich, dass es sich um die brennende Kutsche unseres Bürgermeisters handelte. Es war nicht zu überhören und zu übersehen, da man die Wagenräder rasseln und die Hufe auf den Estrich prasseln hörte. Außerdem kam glühendes Feuer aus den Nüstern der Pferde, was mir Gänsehaut verpasste. Als die Kutsche mit dem Bürgermeister nun vor mir stand, sah ich, wie die Flammenpolster und die Flammenräder der Kutsche sprühten. Der Kutscher war ein Ungeheuer! Er sag grässlich, furchtbar und angsteinflößend aus. Als alles dann vor rüber war, war ich froh nicht in der Lage des von Schmerzen umgebenden und quälenden Bürgermeisters zu sein. Dieses grausame und schreckliche Ereignis werde ich niemals vergessen.

**Sophie, 7c**

Die Mitternacht am 21.März war finster und sehr kühler als sonst aber ich dachte es wäre normal, dachte ich zumindest. Ich war an einem schönen Wald zelten und wollte die Natur genießen doch ich sah einen wilden Schauer vorüber sausen aber das war nicht das einzige was ich sah. Ich hörte Hufe auf den Estrich prasseln und Wagenräder rasseln, laut ertönte eine Peitsche. Dann sah ich einen flammenden Wagen der einmal den Bürgermeister gehört hat aber er wurde hingerichtet weil er die Stadt verraten hat, man sagt sich das er jedes Jahr viermal aus der Hölle zur Welt kommt damit er noch mehr leiden muss, aber ich habe das nicht geglaubt.

Ich guckte mir den Wagen genauer an, der Kutscher hatte grün eklig geschuppte Haut und seine Augen waren ganz schwarz, er guckte mich so hasserfüllt an, dass ich eine Gänsehaut bekam. Ich sah anschließend die Rabenschwarzen Pferde, dann sah ich den gequälten Bürgermeister zwischen Flammen brennen, ich hatte schon Mitleid mit ihm aber ich konnte nicht mehr weiter denken, weil ich einfach so umgekippt bin, als wollte mich eine mächtige Macht zum Tiefschlaf. Ich bin am helllichten Tag wieder aufgewacht, die Sonne schien mir ins Gesicht und der blaue Himmel war auch wunderschön aber dann sah ich das eingebrannte auf meiner Hand „Arger Lohn folgt Argen Taten“ stand da und alles kam mir wieder im Sinn.

**Tea, 7c**

Es war ein kühler Dezember Abend. Ich wanderte in der dunklen Nacht auf einer Straße in Richtung einer gruseligen Stadt. Es war sehr kalt. Ich war froh die Stadt gesehen zu haben und hoffte auf einen Unterschlupf. Die Stille meiner Umgebung jagte mir Angst ein und mir lief ein Schauer über den Rücken, doch ich wanderte immer weiter. Die Stadt war leer, es war kein Mensch zu sehen. Ich setzte mich auf einen kleinen Steinbrocken und versuchte mich zu entspannen. Ich hatte ein mulmiges Gefühl, was diese Stadt betraf. Diese Stadt hatte etwas gruseliges an sich vielleicht war es die Stille, oder die Leere. Ich war so tief in meinen Gedanken versunken, dass ich erst spät bemerkte, dass ein helles Licht immer näher kam. Fragend schaute ich in diese Richtung, in der das Licht immer heller wurde und wartete geduldig. Plötzlich hörte ich ein erschreckendes Dröhnen. Ich sprang hoch und lief in eine dunkle Gasse hinter mir runter und horchte eine peitsche ertönte laut darauf wieherte ein Pferd. Was ist das? Was passiert hier? Fragte ich mich.

Neugierig guckte ich um die Ecke der Gasse und beobachtete, was geschehen wird. Vielleicht bildete ich mir die Situation nur gruselig ein doch ich erschrak. Was ich sah war alles andere als das. Eine brennende Kutsche näherte sich, die von einem schwarzen Pferd gezogen wurde. Schlagartig fiel mir die Geschichte ein, die mir mehrfach erzählt wurde. Das ist die Kutsche des Bürgermeisters der Stadt. Es wird erzählt, dass dieser seine Stadt verraten wollte und dafür eine gerechte Strafe nach seinem Tod bekam. Seit dem soll er viermal im Jahr in einer brennenden qualvollen Kutsche aus der Hölle auffahren. Ich hatte diese Geschichte für unwahr gehalten und nie daran gedacht, dass sie wahr sein könnte. Die Kutsche raste an mir vorbei doch trotzdem erblickte ich den Fahrer der Kutsche. Es war ein Ungeheuer. In der Kutsche saß der gequälte Bürgermeister in einem Anzug. Wenig später war die Kutsche schon so weit weg, dass ich sie von hinten sah. Ich atmete erleichtert aus und war so geschockt, dass ich mein Blick nicht vom weg abwenden konnte.

**Zara, 7c**

Den 23 Dezember 1960 werde ich immer im Kopf haben. Ich spazierte in einem Wald, aber es war keine gute Entscheidung, denn es war dunkel und gruselig. Plötzlich donnerte es sehr laut. Ich versuchte eine Stelle finden wo ich ein ab Dach hatte, denn es würde regnen. Ich lief und lief, aber fand kein dichten ab Dach. Auf einmal hörte ich etwas. Ich glaubte es war eine Kutsche und ja ich lag richtig es war eine. Ich ging drauf zu. Vielleicht konnte der Kutscher mir helfen. Er peitschte das schwarze Pferd, der die Kutsche zog. Darauf schnaufte das Pferd doch ich erschrak. Es schnaufte Feuer. Ich dachte es konnte nicht schlimmer werden, aber das konnte es doch. Ich sah wie die Kutsche brannte doch

meine Augen verdrehten sich als ich bemerkte, dass eine Person in der Kutsche saß. Es war der alte Bürgermeister. Ich dachte nach und dann fiel mir die alte Legende ein. Es kann nicht wahr sein dachte ich und darum gab ich mir selbst eine Ohrfeige, doch es brachte nichts. Also ja die legende war wahr. Es ging um unseren alten Bürgermeister, der schlimmes vorhatte. Er wollte damals unsere Stadt verraten, doch jetzt muss er dafür büßen. Ich wollte nicht entdeckt werden also ging ich paar Schritte zurück. Aber zu meinem Pech war ein Ast da und ich trat drauf. Ohne einmal zurück zu schauen raste ich aus dem Wald. Als ich an meinem Haus war, ging ich eilig hinein und überdachte die Situation gerade noch mal.

**Rojda, 7c**